

zahl von Versen unter dem Titel: „Gastgeschenke,“ eine Art Sinngedichte mit lateinischen Ueberschriften, oder vielmehr bloß Umschreibungen der darüber gesetzten lateinischen Ueberschriften. Um Eschabuschnigg's Willen wünschen wir, daß er keine solchen Sinngedichte mehr schreiben möge, worin so wenig Sinn ist, kein schlagender Gedanke, nicht einmal ein Wis, obwohl man einigen von den Sinngedichten offenbar das Bestreben ansieht, daß darin ein Wis hat gemacht werden sollen. Ueber die lateinischen Ueberschriften dieser Verse würden wir als Hauptüberschrift die Worte passend finden: „Sitacuisses, philosophus mansisses.“ — Dagegen sind ausgezeichnet und vortrefflich die Gedichte: „Waldgespräch,“ „Orient,“ „Der Brauttritt,“ „Freiheit (1848),“ „Alanga,“ „Waldeinsamkeit,“ „Im Gebirge,“ „Normannenerbe“ und vorzüglich „Thais.“ — Von den hier genannten theilen wir wörtlich mit:

Im Gebirge.

Der Felsen schaut herunter
Mit schweigsam starrem Gesicht,
Von uraltem Banne befangen,
Er regt und bewegt sich nicht.

Der Nebel zieht vorüber
Und verhüllt das wüste Gestein,
Zwei Tannen steh'n daneben,
Die flüstern für sich allein.

Und drüben stürzt sich mit Brausen
Der Wasserfall, wolkengenährt,
Aus blauer einsamer Höhe,
Wo er oft mit Geistern verkehrt.

Ich möcht', ich wäre bezaubert
Und müßt' wie der Felsen steh'n,
Zahrtausende um Zahrtausende
Wollt' ich Dir in's Antlitz seh'n;

Dann zög' ich wohl als Nebel
Einen Schleier um mein Revier
Und kosete wie die Tanne
Gar hold und heimlich mit Dir;

Und wär' ich der Wasserfall endlich,
Das brächte mir auch nicht Harm,
Du seliges Weib, da stürzt' ich
Mich jubelnd in Deinen Arm.

Dichtergarben vom Felde Deutscher
Lyrik, zusammengetragen von Adolf Böttger.
Braunschweig, Georg Westermann 1852. —

Eine Sammlung von Gedichten, die viel Verdienstliches besonders auch dadurch hat, daß sie neben Erzeugnissen vieler bekannter Dichter auch eine große Anzahl von schönen Producten noch ziemlich unbekanntem, in neuester Zeit erst aufgetauchten Poeten enthält. Mit viel Geschmack und der sorgfältigsten Auswahl von dem rühmlichst bekannten Adolf Böttger geordnet und von diesem mit einem kurzen, sinnigen und zarten Prolog versehen, kann diese Gedichtsammlung mit vollem Recht allen gebildeten Lesern und besonders auch der Damenwelt bestens empfohlen werden.

Gustav Bernhard.

Des armen Malers Abschied von seinem Gemälde.

Vom reichen Manne nur für schnödes Gold
Wirfst Du auf immer meinem Blick entwandt,
Du bist mein Kind, so lieb mir und so hold,
Und meine Seele ist Dein Heimatland.

Du wanderst in des Prunkgemaches Raum,
Wo ungerührt der halbe Blick Dich sieht,
Nur wenig ahnend von des Künstlers Traum,
Der lang' im tiefen Herzen ihm geglüht.

Mit Dir im Geiste war ich froh und reich,
Du lagst als Hoffnung mir im Busen warm;
Ein wenig Gold macht nicht den Mangel gleich —
Du gehst von mir — nun bin ich doppelt arm.

Wie mir muß es der armen Mutter sein,
Die mit dem Manne geh'n sieht zum Altar
Das liebliche, holdseel'ge Töchterlein,
Das sie mit Lust erzog, mit Schmerz gear.

Die Braut zieht mit dem staatlichen Gemahl
Weit in die Ferne über Land und See,
Und von der Mutterlippe bebt's mit Qual:
„Wer weiß, ob ich sie jemals wiederseh'!“ —

Du Holde! die mir zu dem lieben Bild
Begeisterung lieb und meine Hand geführt,
Ist's nicht Berrath, daß ich Dein Antlitz mild,
Das ich gemalt, entlasse ungerührt? —